

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 17 (1935)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kraus als Gefährten des Mannes, auf seinem Vorgehen durch die Zeit — welche ein geheimes Aufgebot allerdings — sich je nach dem Schritte annehmen mußte, wollte sie nicht, daß ein ständiger Vorwand zwischen seinem und ihrem Standort entliehe, was von dem Gesetze des Lebens her ganz unmöglich ist. Denn es kann nicht die eine Hälfte der Menschheit, die männliche, vom Dämon Technik gelockt, belohnt und genarrt, das Tempo des Menschens zum jagen machen und zugleich die andere Hälfte, die weibliche, unbefähigt in Stille, statisch und vom Geschehen unberührt, dies Tempo mößigen, und den Rhythmus der Technik zur Ermüchtung führen.

Aber es deuten sich aus solcher Einsicht die wesentlichen Aufgaben der Frauenbewegung an. Weibchen Geschlechtern tut nur, aus der Verfallung an die Technik frei zu werden, sollen die Menschen, die abendlichen wenigstens durch in dieser Gefahr, nicht schritt weisend durch ihre eigenen Waffen. Es warten auf uns Frauen riesige Aufgaben. Zu Recht ruft man das Mütterliche in uns auf, ganz falsch aber ist die Begründung. Man appelliert an die Frau als Mutter, daß sie zahlreihe Kinder gebäre, und so die „Wölfer ohne Raum“ noch größer mache. Das ist falsch. Es gilt, an die Mutter, an die mütterliche Frau zu appellieren, daß sie mächtiger werde, Leben zu schützen, wirksamer werde, die Erde zur Heimatstätte des Menschens zu machen. Wie gerne werden die Frauen dann Kinder zur Welt bringen, wenn auf diese Kinder eine Heimatstätte wartet mit Brot und Arbeit.

Im Angesicht einer Welt, die in Waffen ruht, da die Menschen, geführt durch ihre Regierung, in außenpolitischen Fragen, getrennt durch ihre egoistischen im innerpolitischen Leben, sich wie beim Zurückbau zu Babel nicht mehr verständigen können, ist uns Frauen schwer zumute. Und doch! Nie hat eine Zeit die mütterliche Frau nötiger gehabt. Nie hat die Welt mehr bedürft, die weiblichen Wesen, dürfte es sich gesund entfalten, innerpolitisch der Weltbürgerlichkeit mit dem Patriarchat, dem Tölpelgemäß Begleitenden und der hingebungsvollen Bereitwilligkeit, zu lauschen und das fast Unhörbare, das nur in Stille gehört werden kann. In dieser lauten, überlauten Welt haben wir die Stille neu zu schaffen, in uns und für die anderen. Die Zeit ist nicht nur laut, sie ist, wie jede Zeit des Umbruchs, auch verhängnisvoll. Wir müssen still und nachsinnig zugleich sein, um, wenn sie uns Verhängnis zu bringen hat, fähig zu sein, das Jai — „also geschehe es“ — zu sagen, zu extrahieren und zu gestalten.

Aus der Arbeit unter strafenlassenen Frauen.*

Seit 20 Jahren besuchen wir weibliche Straftlinge, und dies erscheint uns als ein Vorzug, weil wir auf diese Weise besondere Lebensbedingungen kennen und verstehen lernen und weil es uns dadurch möglich ist, in oft tragische Situationen ein wenig Licht und Wärme zu bringen. Ich spreche die Hoffnung aus, daß meine Ausführungen auch in den abendlichen ein wirkliches Mitgefühl für unsere armen Mitgeschwestern, die allzu oft das Opfer ihres Willens sind, erwecken mögen.

Am Anfang des 19. Jahrhunderts hat sich zum erstenmal eine Frau um das Los der weiblichen Gefangenen bemüht. Es war die englische Duxton, die Erlaubnis, das Gefängnis von Newgate in London zu besuchen, wo sie 350 Frauen und Kinder vorfand, am Boden liegend, spielend und trinkend, in ganz ungesunden und unsauberen Sälen. Dies gab ihnen den Anstoß zu einem Feldzug, zuerst in England, dann auf dem Kontinent. Elizabeth Fry kam in die Schweiz, und unter ihrem Einfluß entstanden in Zürich und Genf Patronatskommissionen gegen das Jahr 1800 die Schutzaufsichtskommissionen gegründet; seit diesem Zeitpunkt ist das Genfer Patronat vom Regierungsrat anerkannt.

Im ganzen herrschen in den schweizer Gefängnissen gute hygienische Verhältnisse; in der einen oder anderen Arbeitsanstalt wären Verbesserungen erwinlich.

* Auszug aus dem Vortrag von Mme. S. Veit, gehalten an dem Generalversammlung des Bundes Schweizer Frauenvereine, Wädenswil.

auch trotz die dunkelste Nacht an diesem Tage nicht auf, und er mußte sich eine weitere Woche gedulden, ehe er die Kasse wiederholte. „Seine“ Kasse nannte er sie im Stillen, denn sie war für ihn das höchste Wunder des vorchristlichen Saales geworden. Aber er sagte das Wort und betrachtete mit geschwellten Interieur die Mischel und Schwämme, die Seife und die baumartigen Wägen, die seine Großtante ihm ideell mit dem gleichen Worten erklärte. Wenn er eine Wägen aus der Seite des Saales ergriffen und sich hinsetzte, so tat er das, was er, um noch ein paar Minuten in dem Saale verweilen und ein wenig länger seine Kasse betrachten zu können. Ach, noch er doch nur einmal das zartverweigte Gewächs aus nächster Nähe sehen, wenn er die Glasglode ablesen, wenn er die nur ein einziges Mal berühren dürfte!

Wenn jemand oder lüsternde Rede der überreichen Sammlung brachte er endlich seine Bitte vor. Aber die Großtante wies sie ohne Zorn ab. Die Kasse in die Hände nehmen und sie am Ende fallen lassen — niemals! Arno schweig und grüßte das verheißene Götze mit einem wehmütigen Blick, während ihm die Tante zur Tür hinausdachte.

Aber der Wunsch, die Kasse berühren zu dürfen, wurde von ihm nicht ganz erfüllt, und er ließ sich nicht mehr los. Nachdem er den Einfall nachdachte er immer an sie, und in Gedanken tastete er die phantastisch gebildeten Äste ab, hielt sie gegen das Licht, um den rötlichen Schimmer klarer zu erkennen. Und an einem Wintersonntag, als die Wägen des Saales mit einem glänzenden Bereich in der Gegend gemordeten Aufenthalt im unheimlichen Saale auf die nächste Woche verbot.

Wir heißen in der Schweiz ein Zentralkomitee der Schutzaufsichtskommissionen. Präsident ist Herr Ständerat Martin; als Mitglieder der amten 7-8 Persönlichkeiten aus verschiedenen Kantonen, sie besetzen sich mit allen prinzipiellen Fragen, die Gefängnisse und entlassene Straftlinge betreffen.

In jedem Kanton besteht eine Schutzaufsichtskommission für straflose Gefangene, die selbständig arbeitet, in welcher aber meist der kantonale Polizeidirektor ruhmreich. Die Masse der Kommissionen bekommt wohl einen Staatsbeitrag, wird aber durch freiwillige Beiträge erhalten. Sieben Kantone haben eine weibliche Schutzaufsichtskommission.

welche die weiblichen Straftatklaffen betreffen, aber finanziell und moralisch von der Männerkommission abhängt. In einigen Kantonen sind die Kommissionen gemischt, d. h. sie zählen 1 bis 2 weibliche Mitglieder, die sich der weiblichen Straftlinge annehmen. In andern Kantonen übernimmt der Agent oder Sekretär der Kommission die Schutzaufsicht über die entlassenen Frauen.

Auf 200 männliche Gefangene entfallen circa 10 Frauen. Dies ist in Kaufman und Genf der Fall. Die Frauenstrafgefangenen haben jedoch eine Stelle noch wichtiger als die Männer. Die Betreuung jeder meist ein im Moment, wo eine Frau das Gefängnis oder die Arbeitsanstalt verläßt. Eine Straftatklaffe, um die sich niemand kümmert, ist betraute zu einer neuen Straftat Handlung gezwungen. Ich erwähne das Beispiel eines Mädchens, das wegen Diebstahl ins Gefängnis gekommen war. Bei der Entlassung wurde es in eine Familie platziert, die es sofort entließ, als man erwiderte, woher es kam. Da es mittellos war, beging es einen neuen Diebstahl, und so fort, bis wir es in seiner 8. Haft kennen lernten. Niemand hatte sich seiner je angenommen. Da es freibeweglich war, fragten wir es ins Dome du bon Conseil in Freiburg, wo es mehrere Monate hies. Dort hat es in eine Stelle, und es ging gut. Um etwas Erfreuliches zu erreichen, mußten wir die Gefangenen schon während ihrer Haft kennen. In der Einsamkeit der Zelle wurde sie freier und sich zugänglich. Diese Zelle sind liberal abtisch, wo ein besonderes Frauenkomitee vorhanden ist.

Wir haben auch die Erfahrung gemacht, daß es günstig ist, wenn ein Mitglied der Kommission den

Verichtsverhandlungen beiwohnt. Man wird dadurch objektiver und lenkt die Defizite nicht nur durch die Zurückstellung selbst. Auch die in Untersuchungshaft befindlichen Frauen sollte man besuchen, damit man sich derjenigen annehmen kann, die ohne Urteil entlassen werden.

Was ist bei der Entlassung zu tun? Man muß darauf sehen, daß die Entlassene die notwendigen Kleider und genügend Geld besitzt, um leben zu können, bis sie Arbeit findet. Arbeit sucht auch, sofern sie es wünscht, mit ihrer Familie in Verbindung zu kommen, damit sie wieder darin aufgenommen wird. Wenn es sich um ein junges Mädchen handelt, bringt man es mit Vorliebe in eine Lehr- oder in eine Haushälterin Stelle. Im Falle der Straftatklaffe Handlung zugrunde liegt, fleißige und willige Frauen sucht man als Hausangestellte unterzubringen. Viele Hausfrauen schrecken allerdings vor solchen Hausgenossen zurück, andere nehmen sie sehr gut auf, so jene Frau, die einem wegen Diebstahl verurteilten Mädchen trauete, hielt als in Freiburg, wo es verurteilt wurde. Geld wurde tatsächlich einige Tage später wieder gefunden, das Mädchen ist ehelich glücklich und hat später geheiratet.

Wir kennen einen Fall, wo eine frühere Straftatklaffe ihr 25jähriges Dienstjubiläum in einer Wasser Familie feiern konnte.

Ein anderer Fall: Ein nach 2 1/2 Jahren Gefängnis entlassene Mädchen wurde von mir während 6 Wochen in Pension gegeben und von dort aus bei zwei Schwestern als Köchin platziert. Als sie sich ihren neuen Weiterstrafen vorstellte, wurde sie mit offenen Armen aufgenommen; sie hat jetzt ihre ganz normale Geschäftstätigkeit, und diese Offenheit hat ihr das Vertrauen und die Liebe der beiden Damen gewonnen. Das Mädchen hat sich gut gehalten bis zu seinem Tod im vergangenen Winter.

Zu der jetzigen Krisenzeit werden Kantonskassen bei ihrer Entlassung meist über die Kantonsgrenze geschickt. In diesen Fällen benachrichtigt die Schutzaufsichtskommission ihre Korresponden-

ten des betreffenden Heimatkantons, oder, falls die Entlassene sich weigert, in den ihr unbekanntem Heimatort zu bereisen, bringt man sie in einem Heim der Heilsarmee oder der Freundinnen junger Mädchen in einem Nachbarort unter, bis sie Arbeit gefunden hat.

In den Kantonen, wo die Schutzaufsicht durch Männer geführt wird, konstatiert man immer wieder das Versehen der Verweigerung, indem sich die Herren bemühen, die entlassenen weiblichen Straftlinge in weibliche Hände zu geben. Die meisten Gefangenen sind dankbar für die Fürsorge. Manchmal bleibt man lange mit ihnen in Verbindung. Manche verzichten ihre Spur, wohl weil sie die traurige Periode ihres Lebens vergessen möchten.

Die Verbindung zwischen den Schutzaufsichtskommissionen der verschiedenen Kantone sollte enger sein.

Ob der Erfolg unsern Anstrengungen entspricht? Wir wissen es nicht, manchmal mag ein Erfolg nur von kurzer Dauer sein. Aber die Gefangenen haben ein Recht auf unsere Fürsorge und unsere Liebe nach dem Gesetz der Liebe dessen, der sich der Sünder und Sünder angenommen hat. Wir haben bedenklichen Kämpfen gegen alte Gewohnheiten beigewohnt und haben Achtung vor denjenigen, die so tapfer gegen das Böse ankämpfen.

Die Schweiz im Kampf gegen Friedensbrecher.

(Zu einem Vortrag von Dr. E. Spühler, Sekretär der Schweizer Vereinigung für den Völkerverbund, „Die Schweiz und die Sanktionen“.)

Das Ausmaß der Weltkrisenkatastrophe und ihre allgemein zerstörende Wirkung seien zum mindesten in Europa die Auffassung endgültig beigetragen zu haben, daß Krieg für Kulturstaaten ein normales Mittel zur Durchsetzung internationaler Ansprüche sei.

Eine Welle der Empörung ging durch die Welt, als neuerdings eine europäische Macht einen fast heillosen Gegner mit allen Mitteln graunährter moderner Kriegstechnik überfiel. Mit Spannung verfolgte Europa die Resultate des Völkerverbundes, der Italien einmündig als Angreifer schätzte und den Mitgliedstaaten einmündig die Sanktionen gegen den Rechtsbrecher empfahl. Mit Spannung nahmen auch die Schweizer Frauen Kenntnis von der Entscheidung des Bundesrates, denn die Sache des Friedens ist auch die Sache der Frauen. Die Zürcher Frauenzentrale hat einem ficher vielerorts erzielenden Wunsch Rechnung getragen, wenn sie einen orientierenden Vortrag über die Sanktionenfrage für Frauen veranstaltete. Sie gab einem Vertreter der Völkerverbündeten das Wort, in Ergänzung zur Orientierung durch die Tagespresse, die fast ausschließlich der Meinung der Regierung oder dem der Kritik ihrer nicht unbefangenen innerpolitischen Gegner Raum gewährte.

Der Referent schilderte die beiden Tendenzen in der öffentlichen Meinung. Die Realpolitiker sehen im italienisch-abessinischen Konflikt eine reine Kolonialangelegenheit, aus der unter keinen Umständen ein europäischer Konflikt hervorgeht. Diese Realpolitiker werden durch die Wägen und die Sanktionen, die im Völkerverbund einmündig gegen den Angreifer Italiens einen zwischen Völkerverbündeten eingegangener internationaler Verpflichtungen sehen. Die Autorität des Völkerverbundes müsse gewahrt werden, besonders in dem wichtigsten Augenblick, in dem sich eine europäische Großmacht die England einmündig zur Völkerverbundspolitik bekennet. Die Ereignis in Deutschland haben nach Ansicht des Referenten eine entscheidende Wendung in der öffentlichen Meinung Englands und seiner Außenpolitik hervorgerufen. Mit den Maßnahmen wolle man ein Regierungshilfem treffen, das ein Volk thematisch zum Krieg und zur unbedingten Verachtung der Völkerverbundpolitik erziehe und eine ständige Friedensgefahr beseitige. Diese Realpolitiker hätten den wichtigsten Schritt die Abmündigung der kollektiven Sicherheit und damit des Völkerverbundes übergehend vor Augen geführt, während Mussolini mit diesen Faktoren nicht gerechnet habe. Der Referent gab jedoch einen Überblick über die Folge der Ereignis: 2. Oktober Einfall in Abessinien, 7. Oktober Schuldbruch durch den Völkerverbundrat, 9. Oktober: Die Vertreter aller Staaten mit Ausnahme Italiens und der von Italien abhängigen Länder Österreich, Ungarn und Albanien (pre-

hen sich grundsätzlich für die Ersetzung internationaler Sanktionsmaßnahmen aus. 10. Oktober: Aufstellung des Aktionsplanes: Verbot der Waffenexporte nach Abessinien, Freigabe der Waffenexporte nach Abessinien, Kreditverbot gegen Italien, Sperre der Einfuhr italienischer Waren, Sperre der Ausfuhr bestimmter wichtiger Waren, Maßnahmen zum Ausschluss der aus den Sanktionen entstehenden Schäden. Dieser Aktionsplan wurde von allen Sanktionsstaaten mit Ausnahme der Schweiz vorbehaltlos angenommen. Bundesrat Bloch begründete in einem Vortrag die abweichende Stellungnahme der Schweiz, die sich der Solidaraktion zwar nicht entziehen wollte, dagegen nur zur Durchführung derjenigen Sanktionen bereit sei, die nicht gegen ihre Neutralität verstoßen. Aus diesem Grunde habe die Schweiz die Waffenexporte nach Italien und Abessinien verboten und den Gotthard weiter für den Transitverkehr offen gehalten. Auch an der Einfuhrsperre gegen Italien wollte sich die Schweiz nicht beteiligen, sondern schlug ein Clearingabkommen vor, so daß aus dem Warenverkehr nicht wie normalerweise Devisenüberschüsse zugunsten Italiens entstehen können. Der Referent vertrat die Ansicht, daß die Entscheidung für den Bundesrat eine sehr schwierige gewesen sei. Er kritisierte jedoch die Haltung als eine Verletzung der durch den Völkerverbund und die Konventionen übernommenen Verpflichtungen. (Sie habe in Genf einen weltlichen Eindruck erweckt und sei von allen Seiten scharf angegriffen worden.) Der Redner kam jedoch auf die privaten Verletzungen zum Vorkort italienischer Waren zu sprechen, die doch nicht zu vermeiden seien, was die übrigen Staaten schon auf sich genommen hätten. Er maß dem Vorkort keine praktische Bedeutung zu. Es gebe jedoch moralische Gesetze, die ohne Rücksicht auf ihre praktische Wirksamkeit getan werden müssen. Der Referent bewachte, daß die Regierung dieser spontan entstandenen Bewegung entgegengetreten sei.

Nach Ansicht des Referenten schließt die Zugehörigkeit zum Völkerverbund die Neutralität aus dem Werk auch im Falle eines Austrittes aus dem Völkerverbund liege die alte Neutralität nicht wieder herzustellen, denn durch die Ereignisse des Völkerverbundes habe sich die Sache von neuem verändert. Nichtethisch, behaupte heute Stellungnahme für den Rechtsbrecher. Austritt aus dem Völkerverbund wäre Verzicht an der Vergangenheit und unzeremonieller Staatsgedanken. Aufgabe des Kampfes für Freiheit, Frieden und Recht heiße uns selbst aufgeben. Gerade die Schweiz als kleines Land müsse zur Stärkung des internationalen Rechtsstandes beitragen. Gelte bei der Redner vielen aus dem Herzen gesprochen, die es nicht begreifen können, daß gerade die Schweiz dem Solidaritätsgedanken die volle Gefolgschaft verleihe hat. Zwar besteht die volle berechtigte Zweifel, ob in den übrigen Ländern die Sanktionen wesentlich schärfer gehandhabt werden. Der für den abessinischen Krieg zu ausschlaggebende wichtige Zusatzartikel steht dem Völkerverbund offen wie der Gotthard. England hat noch vor dem schweizerisch-italienischen Clearingabkommen eine Regelung getroffen, um sich für seine Gebirgs- und Italien begehrt zu machen. Die zögernde Haltung Englands und der harte Widerspruch gegen die Sanktionen in den wirtschaftlichen Kreisen Frankreichs sind bekannt. Doch sind diese Verhältnisse sicher kein ausreichender Grund, um nicht untererweitert mit allen Mitteln zur Stärkung des Solidaritätsgedankens gegen Rechtsbrecher beizutragen.

Weit erörtert sie eine andere Frage. Ist es wirklich so, wie ihr Referent es darstellte, daß der Völkerverbund die Neutralität eines Mitgliedstaates ausschließt? Käme sich der beim Eintritt in den Völkerverbund gemachte Vorbehalt nicht aufrecht erhalten? Mutet man uns zu, dieses jahrhundertelange Prinzip unserer Außenpolitik aufzugeben, das uns so manches Mal davor bewahrt hat, in die Hände der Großen (insgerichtet) zu werden? Müßten wir auf die bewährte Sicherung verzichten, um einen ungewissen Vorteil zu erlangen, die aber nach so jung und so wenig allgemein anerkannt ist, als daß sie uns auch nur eine annähernd gleiche Sicherheit biete? Müßten wir, kleines Land im großgeprägten Brennpunkt internationaler Spannungen, ungeben im Norden, Süden und Osten von völkerverbündeten Ländern oder solchen, die an den Sanktionen nicht teilnehmen, das vermehrte Risiko auf uns nehmen, daß unser Land zum bequem gelegenen Scha-

über Angehörigen und Freizügigen. Der Junge erwiderte ihm Wort, er hätte bloß mit halber Dose zu, denn er dachte nur an die belächelte Koralle.

(Schluß folgt.)

Schweizer Erzählungen für die Jugend.

Von Helene Meher

Von dem Schweizer Bergbau hat die Schweizer Literatur durch die Erzählungen des Helene Meher einen Gewinn erfahren. Sie gibt Kinderbücher, die man sorgfältig aufheben für kommende Generationen, überzeugt, daß sie ihren Wert beibehalten. Zu ihnen gehört die Andenarche von Zingard. Er führt die Fahrt. Das kleine Boot hat sich schon auf dem Meer verloren, aber die Augen zu wohnenden Ton seiner Wägen. Die Fieberzuckungen von Felix Hoffmann zeigen von guter Einfühlung in den Stil der Dichterin; sie sind eigenartig, ohne Überbetreibung und fordern zur Vertiefung in Einzelheiten auf. Ich meine keine Vertiefung von Jugendbüchern, welche die deutsche Sprache so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche Unmittelbarkeit wie bei den Gebirgsbüchern. Bei jedem Ausbruch schwingt das Erleben mit. Mit seinem mütterlichen Herzen lehrte die Dichterin die Beschreibung des Sees, deren jedes liegt, eine für die Erzählung des Andenarche so behutlos handhabt wie Zingard. Er führt die Fahrt. Man findet bei der dieselbe sprachliche

Was großer Menschheit? In dies sind
bange Fragen, deren Entscheidung aus überzeu-
gungsfreudigen und Völkerverständnis nicht leicht
nehmen dürfen.

Der Bundesrat ist wohllich um seine Verant-
wortung für so folgenreiche Entscheidungen
nicht zu beneiden und wir wissen auch, daß er
im vollen Bewußtsein dieser Verantwortung ge-
handelt hat. Umso weniger können wir ver-
stehen, daß er sich dabei nicht in vermehrtem
Maße auf die öffentliche Meinung stützt. Er
scheint im Gegenteil auf dem Standpunkt zu
stehen, daß außerpolitische Maßnahmen in der
Defensivität nicht zur Diskussion stehen und
eine öffentliche Propaganda abweichender An-
sichten unzulässig ist. So hat die Bundesanwaltschaft
die öffentliche Tätigkeit des Komitees für
den Boykott Italiens verboten und der Bundes-
rat Italiens unterlag. Ohne zur mit Recht
umstrittenen Frage des Boykotts Stellung neh-
men zu wollen, glauben wir festhalten zu
können, daß in einem demokratischen Staat sowohl
Innen- als auch Außenpolitik letzten Endes auf
dem Mehrheitswillen des Volkes beruhen muß und
daß daher Rede, Presse, Versammlungs- u. Kon-
sultationsfreiheit auch hinsichtlich der Außenpolitik
nicht angefaßt werden dürfen. Ueberdies scheint
es uns recht zweifelhaft, ob eine Boykottierung
zur außenpolitischen Frage gestempelt werden
kann. Es ist sicher kein Ausdruck von Regie-
rungslenktheit oder gar eine Verfassungsver-
drängung, wenn gerade wir Frauen auf dem Stand-
punkt stehen, daß wir im Einkauf von Waren
freies Entscheidungsgewalt haben und daß wir
uns in der Wahl von Vereinen und Wahlen
außer von sachlichen Qualitätsbedingungen grund-
sätzlich auch von persönlichen Lebensbedingungen
leiten lassen dürfen.

In der Wichtigkeit hat der Zentralvorstand
der Schweizer. Völkervereinigung nach einer
ganztägigen Sitzung, an welcher auch der
Standpunkt der Regierung dargelegt wurde und
nachdem Botanten sich an der Diskussion be-
teiligten, eine Resolution angenommen, deren
Schluß wie folgt lautet:

Die Schweizer. Vereinigung für den Völk-
bund spricht die Erwartung aus, der Bundes-
rat werde zielbewußt bei der Durchführung der
Sanktionen gegen den einseitig als Angelei-
ter bezeichneten Staat mitwirken und hofft, daß
er dabei auf die Zustimmung des ganzen Schwei-
zervolkes zählen könne.

Wir wissen, daß Tausende von Schweizerinnen
lebensschwierig bereit sind, sich für den interna-
tionalen Frieden und das Recht einzusetzen, und
Eifer auf sich zu nehmen, wenn damit eine Stär-
kung des Rechtsgedankens in der internationalen
Politik und eine Verhinderung des Rechts-
bruchs erzielt werden kann. Wir glauben zu-
versichtlich, daß die Schweizerinnen den Bun-
desrat in jeder dahinschreitenden Maßnahme nach
Rechten unterstützen werden und hoffen, daß aus
dieser Zeit schwerer Konflikte die Ueberzeu-
gung von der Notwendigkeit friedlicher Verfüh-
rung in allen Völkern neu und festlich her-
vorgehen wird.

„Die Frau gehört ins Haus.“

Wenn heute mit diesem Schlagwort im Land
herum die Erwerbslosen ausposaunt, die Frauen
aus dem Erwerbsleben auszuschließen, so ist dies
ein Glaube, durch die Maßnahme können
die arbeitsfähigen Männer wieder in den Er-
werbsprozess eingegliedert und dadurch die wirtschaft-
liche Not behoben werden. Wenn die Lösung
des Problems doch nur so einfach wäre! Viele
Tausende von Frauen würden gern zu Hause blei-
ben, wenn sie es nur könnten. Aber die wirtschaft-
liche Entwicklung hat die Frauen, ob sie wollten
oder nicht, aus dem Haus gerissen und ins Er-
werbsleben hineingeworfen. In der Schweiz müs-
sen über

800,000 Frauen
ihren Unterhalt außerhalb des Hauses er-
werben und zwar arbeiten nach den Ergebnissen
der eidgenössischen Betriebszählung rund 395,000
Frauen in der Landwirtschaft und rund 417,000
Frauen in Industrie, Gewerbe, Handel und Ver-
kehr. 70 Prozent aller berufstätigen Frauen sind
ledig, ihre Erwerbsarbeit dient der Sicherung
ihrer Existenz. Von je 100 nicht ledigen (d. h.
verheirateten, verwitweten oder geschiedenen) er-
werbstätigen Frauen arbeiten 2 in der öffent-
lichen Verwaltung, Rechtspflege, Unterricht und
Erziehung, Wissenschaft und Kunst, 4 in Indu-
strie und Gewerbe, 27 in der Landwirtschaft,

10 im Gastwirtschaftsgewerbe und 8 im Handel;
während die übrigen 12 Prozent in hauswirt-
schaftlichen Berufen tätig sind. Der Verdienst
des weitaus größten Teiles dieser Frauen dient
der Erhaltung oder Vervollständigung der Familie,
also einem reinen Leben, das sowohl vom städtischen
als vom ländlichen Standpunkt aus nur zu
billigen ist.

Angesichts dieser Zahlen der Evidenz. Statist-
k kann die Frage, ob die Frauen oder ein Teil
derselben aus dem Erwerbsleben auszuschließen
sind, nicht durch das einseitige Machtwort. „Die
Frau gehört ins Haus“ abgetan werden. Eine ge-
richtige Verteilung der Erwerbsarbeit ist Sache
des ganzen Volkes — der Männer und Frauen
— und sie muß durch das Zusammenwirken aller
Arbeitnehmer mit den Arbeitgebern und den Ver-
hältnissen angefaßt werden. Es ist eines demo-
kratischen Staates unabweisbar, der weiblichen Hälfte
des Volkes durch staatliche Erträge, an denen
die Frauen zwar mitarbeiten und mithinbestimmen
können, das Recht auf Arbeit einzufordern oder
abzusprechen.

30,000 Frauen turnen.

Zweifellos wissen wir alle, daß Turnen für
Erwachsene sehr gesund ist. Praktisch dies durch-
zuführen, braucht schon eifrige Energie. Die
Hausfrau glaubt, nicht Zeit zu finden, die Ver-
pflichtung des Turnens zu erfüllen, der uns so viel
noch ist gerade im Winter, der uns so viel
in Studentenstil und so wenig im Sommer-
kleid läßt, das Turnen für die Frau eine gar
beschwermütige Sache. In vielen Orten haben sich
Vereine für Gymnastik der verschiedensten
Schulen, beispielsweise sei nur „Solehand“ er-
wähnt, ihren Kreis von Schülerinnen jeden Al-
ters zu bilden verstanden.

Wie stark das Turnen der Frau auch in den
Kreisen der Turnvereine Eingang gefunden hat,
zeigt die Tatsache, daß im Schweizerischen
Frauenturnverband

heute in 637 Sektionen 30,447 Mitglieder die-
sen Sport pflegen.
Die Leiterin eines Kurzes, der vor kurzem
zur Schulung von Leitern und Leiterinnen für
Frauenturnen abgehalten wurde, erzählt uns aus
ihrer Erfahrung:

„Wenn ich vor eine Abteilung Frauen trete,
die in der Turnhalle sich versammeln, so weiß
ich sofort, warum die Frauen hier sind.
Sie wollen nicht nur turnen, sie wollen auch
annehmen könnte, sie wollen wieder jung sein
für Momente. Sie wollen unter ihresgleichen
lachen hören, fröhlich spielen und fröhlich
bewegen. Sie wollen unter verständiger Leitung
für ihre Gesundheit etwas tun. In der Frauen-
turnhalle wird für Leib und Seele etwas er-
ober. Während die Alltagsjahren sich für kurze
Zeit besessen lassen und der Geist sich total
ausspannt, von den unendlich vielen kleinen und
großen Sorgen sich löst, bewegen sich Körper
und Gliedmaßen rhythmisch. Dadurch werden
Sirkulation und Atmung angeregt und geför-
dert.“

Solche Turnstunden erfüllen ihren Zweck.
Verbundung, Jüngerschaft und Fröhlichkeit zu
bringen. Der Wintersport ist der Bedarf der Frau
turnen bedeutet größer als im Sommer. Die
Frau hat mehr zu tun. So, jetzt habe ich wieder einmal
warme Füße! Oder: Schon des Marktes wegen
zur Turnhalle habe ich mich hinaus bewegt.
Und weiter: Der Mann schlief mit zum Turn-
en, weil er findet, ich sei die ganze Woche gut
und fröhlich gestimmt, wenn ich die Frauen-
turnhalle besucht hätte. Ja sogar: So, heute
abend muß etwas gehen, ich bin mit dem Vor-
satz gekommen, recht übermütig und jung zu
sein. Und plötzlich löste etwas lauch aus dem
Kreisse: Wenn unsere Kinder uns sehen —

Wie viele Ansprüche legen und beweisen, wie
wolltend der regelmäßige Besuch der Turn-
halle doch sehr recht. Diese Vorteile
sind zuzugehen machen. betonen die

vielen Frauen turnen,
die in den letzten Jahren entstanden sind. Ent-
scheidend hat der große, blühende Schweizer. Frauen-
turnverband und letzten Herbstes einen Turn-
leiter und Leiterinnen von Frauenabteilungen
sanciert, zu welchem das Unkraut wegen nur
30 % der Anmeldungen berücksichtigt werden
konnten. Der Kurs war nicht nur in turner-
ischer Hinsicht anregend und lehrreich. In den
Diskussionsstunden wurden aus Erfahrung und
Beobachtung zu Mut und Lehre recht ausgie-
big Gedanken ausgetauscht und Klatschge-
wehrt. — III das Gehörte und Behandelte be-

weist, daß es überaus notwendig ist, für das
Frauenturnen tiefgründige und vernünftige Maß-
nahmen des Lebensstoffes zu treffen, daß es notwendig
ist, Leiter und Leiterinnen auszubilden, die Ver-
ständnis und Kenntnis haben vom Körper und
Weien der Frau.

Wer bereits den Nutzen des vielseitigen und
fröhlichen Frauenturnens erfahren hat, möchte dies
nicht mehr wissen und diese turnenden Frauen
für sie, die weiter Propaganda machen für
die gute Sache. Die heutige Zeit erlaubt nicht
mehr, sich für den Sport zu interessieren, aber eine
wissenschaftliche Lebensführung im Frauenturnen
ist mit wenig Anstrengungen verbunden. Die Jahres-
beiträge sind bescheiden, eine Unfallversicherung
ist vorgelegen, obwohl Unfälle im Frauenturnen
recht selten sind. Die Frau ist sehr vorzüglich
und die Übungen sind ebenfalls recht vorzüg-
lich gewöhnt und dem Frauenturnen angepaßt.
Ein breites Zeugnis für die gute Sache
des Frauenturnens ist das rasche und große
Anwachsen der Frauenturnen.“

M. W.

Ein seltsamer Frauenberuf.

Von Heddy Wig.

In einer süddeutschen Großstadt stehen an
einer ziemlich engen Gasse noch heute die ge-
rauen, schmiedelosen Häuser, die im vergangenen
Jahrhundert von wohlhabenden Bürgern dort
erbaut wurden. Die nach hinten gelegenen Gärten
lassen in ihrer Begrenzung noch deutlich den
Verlauf der alten Stadtmauer, die natürlich
schon längst geschleift wurde erkennen. Gartenbau-
er und blühende Blumen haben Sandweber
und kleines Bürgertum aufgenommen.

In einem dieser Gartenhäuser hat eine Frau
ihre kleine Werkstatt, die ihr verstorbenen Mann
einrichtete und in der sie nun schon seit Jah-
ren ganz allein ihren seltsamen Beruf ausübt,
einen Beruf, den kein anderer Mensch sonst in
der Gasse betreibt. Nur wenige Men-
schen wissen um ihre Tätigkeit und diese
wenigen referieren sich aus ganz verschiedenen
Anlässen: Antiquitätenhändler kommen zu ihr,
Kaufmann, seine alte Damen und Herren und
— Dienstboten. Sie alle bringen ihr große
und kleine, wertvolle und wertlose Schmuck-
stücke, die beschädigt oder auch ganz zertrüm-
mert sind, solche, die in ihrem ädleren Zu-
stand unverkäuflich sind oder so der Sammlung
nicht eingereiht werden können, Dinge, an sich
billigste ohne Wert, die als liebe Andenken
besitzt werden und vieles, was jungen unge-
schickten Händen beim Wäscheputzen oder Aufwas-
chen entfällt. All das soll von den Händen dieser
Frau wieder restauriert werden.

Da kommen schöne alte Porzellansteller, Schen-
kel und Vasen, die in Teile zerfallen sind,
die so wieder zusammengefügt werden müssen,
das man die Reparatur hinterher nicht mehr
sehen kann. Sie alle bringen ihr große und
kleine, wertvolle und wertlose Schmuck-
stücke, die beschädigt oder auch ganz zertrüm-
mert sind, solche, die in ihrem ädleren Zu-
stand unverkäuflich sind oder so der Sammlung
nicht eingereiht werden können, Dinge, an sich
billigste ohne Wert, die als liebe Andenken
besitzt werden und vieles, was jungen unge-
schickten Händen beim Wäscheputzen oder Aufwas-
chen entfällt. All das soll von den Händen dieser
Frau wieder restauriert werden.

Da kommen schöne alte Porzellansteller, Schen-
kel und Vasen, die in Teile zerfallen sind,
die so wieder zusammengefügt werden müssen,
das man die Reparatur hinterher nicht mehr
sehen kann. Sie alle bringen ihr große und
kleine, wertvolle und wertlose Schmuck-
stücke, die beschädigt oder auch ganz zertrüm-
mert sind, solche, die in ihrem ädleren Zu-
stand unverkäuflich sind oder so der Sammlung
nicht eingereiht werden können, Dinge, an sich
billigste ohne Wert, die als liebe Andenken
besitzt werden und vieles, was jungen unge-
schickten Händen beim Wäscheputzen oder Aufwas-
chen entfällt. All das soll von den Händen dieser
Frau wieder restauriert werden.

An kleinen Säften oder Schreinen sollen An-
tiquitäten aus Holz, Verknütt, Email oder Eisen
neu erneuert oder ergänzt werden.
Ein jüngerer alter Bilderrahmen hat mit der
Zeit zerfallen, der einen Kunstschreiner
zum neu drechseln und die Frau G. kunstvoll wie-
der an- und einfügt.

Einige haben schöne Wänder bekommen, die
mit einem feinen Schiffschiffen wieder glatt ge-
schliffen werden und Silber- und Goldschalen
oder Schmuckstücke sollen von Beulen und Druck-
stellen befreit werden.
Unendlich viel Geduld, geübte Hände, Still-
kenntnis und feinstes Stillegefühl gehören dazu,
all der vielen kleinen Kniffe, wie es richtig
dazugehen, ist wieder zu dem zu machen, was
es waren: zum Schönen und Vollkommenen, an
dem wir uns freuen.
Aber wohl am Wichtigsten ist dabei die Kennt-
nis des Materials, seiner Verwendbarkeit und
all der vielen kleinen Kniffe, wie es richtig
zu behandeln sind. Frau G. muß wissen, welche
Qualitäten der Stoffe, die sie wiederherstellen muß,
aus der Porzellanwelt ergänzt werden. Sie muß
aussehen wie Porzellan, soll haltbar sein und
darf doch keine Porzellanmasse sein, weil sie ja
nicht gebrannt werden kann. Oder: wie z. B.
gibt man den neuen Teilen die Patina der alten,
zu denen sie passen müssen? Ueberlieferung von
Mund zu Mund hat allmählich Erfahrung an
Erfahrung gereicht, die nur wenigen Menschen be-

Kleiner Neujahrsgruß!

Liebe Leserinnen,
Der Neujahrsgruß wegen mußte diese
Nummer, unsere Neujahrsnummer, schon früh
in Druck gegeben werden. So wird sich die Res-
tation vorbereiten, allerlei

Neujahrsgrüße
die sie an die Leserinnen hat, in der nächsten
Nummer, der ersten im neuen Jahre vorzulegen.
Über nicht nur von den Wünschen an Les-
erinnen soll dann die Rede sein. Wir möchten auch
Wünsche der Leserinnen

an die Redaktion kennen. Wir möchten sie in un-
serer Blatte finden. Welches sind die Fragen,
die am meisten bewegen? Was halten Sie für
besonders gut und nötig, was überflüssig in
unserm Blatt?

Wir haben z. B. drei Kategorien von Leser-
innen. Die „Alten“, die z. B. schon seit vielen
Jahren mit uns treu verbunden sind, die wissen,
um was es uns geht, die den Charakter und
die Grundzüge unseres Blattes kennen und ihm
vertrauen, auch wenn einmal eine Nummer oder
ein Artikel ihnen nicht paßt — (wer kann es
immer alle recht machen?) — sie müssen uns
ihre wertvollen Wünsche melden.

Und wir haben, nun dank unserer Werbe-
aktion die „Neuen“, die vielen Hunderte, die
unser Blatt kennenlernen. Sie grüßen uns ganz
besonders und bitten auch für ihre Erwartungen
an uns zu melden. Sie werden unser Blatt
nun zuerst jede Woche zu aufnehmen, wie man
einen neuen geladenen Gast empfängt; man hat
Gutes von ihm gehört und man möchte ihm das
Gute antun, aber man kennt ihn noch etwas
wenig, es ist noch nicht der altertraute Freund.
Nun wird ihnen jede neue Nummer ein paar
weitere Charakterzüge des Gastes offenbaren.
Haben Sie Geduld, denken Sie nicht, Sie kennen
ihn schon durch und durch und er jet am Ende
doch nicht so, wie Sie ihn gerne gehabt hätten
und sagen auch Sie uns, was Sie vom Gast,
der auch Ihnen ein Freund werden möchte, er-
warten.

Wäre uns das kommende Jahr so zu guter
und getreuer Zusammenarbeit im Dienste unserer
gemeinsamen Aufgaben verbunden.
Die Redaktion.

kann, von diesen als Geheimnis gewahrt wird,
Geheimnisgeheimnis, denn auch dieser Dienst an
ihren Dingen ist Vorrecht und noch nicht
einmal ein Leichter.

Bestimmte nicht leicht, vor allem für Frau G.
nicht, die über ihre Freunde an ihrer Arbeit
immer wieder vergißt, daß sie eigentlich doch wohl
auch einen Anspruch auf eine Bezahlung hat, die
ihre nicht nur das Material, sondern auch ihre
Zeit und ihre Kenntnisse vergütet. Es scheint
so, als ob die innige und beständige Beschäftigung
mit all dem, was nicht unbedingt lebensnot-
wendig ist, aber dennoch in einem tieferen Sin-
ne dem Leben nicht fehlen dürfte, allmählich etwas
wertlos macht. Oder vielleicht ist es auch um-
gekehrt richtig, daß dieses Abgebenarbeiten
vom Strudel und Gebrauch unserer heutigen Welt
überhaupt die Grundbedingung für diesen Beruf
ist. Man kann es schwer entscheiden.

Aber wenn man die kleine, ährliche Frau G.
mit dem lieben unmodernen Geist, der schlicht
geheiligten Paare und den Kleibern in ihrem
eigenen und bescheidenen Stil ansieht, so vergißt
man ganz, daß auch sie in unserem Zeitalter
lebt, man sieht sie von Viehermeiermännern
umgeben und bildet sich fast ein, einen ganz zar-
ten Abendbesuch zu riechen.

Und doch stimmt auch das nicht ganz, denn
es gehört schon die ganze, uns erst heute selbst-
verständliche Trautz einer Frau dazu, sich nach
dem Tode des Mannes so ohne Jähren an seine
Stelle zu stellen und allein da weiterzuschaffen,
wo er aufgehört hat. Und das mit 40 Jahren.
Welche Elastizität gehört dazu, sich den immer
veränderlichen Wünschen eines so merkwürdig ge-
legenen Kundenkreises auszuweihen, den man
kann, der zu ihr kommt, will die ihr über-
tragene Aufgabe, sondern das Besondere haben.
Da sind die alten Gezeiten, die ihre Anden-
ken, Familienstücke oder Geschenke aus längst
vergangerer Zeit bringen. Sie lassen alles wie-
der „auf neu“ bemalen oder polieren und sind
vergütet, wenn die Patina der Zeit verschwin-
den ist. Vielleicht glauben sie ganz unbewußt
dann, es wäre ihnen gelungen, das Zeitalter
ein wenig zurückzubringen.
Da kommen heimlich Mädchen, die bei diesen

Die Verfasserin, die in ihrem Stile die Dichterlehre
nicht verweigert, hat eingehende Studien an Tieren,
man möchte glauben im zoologischen Garten Zürich,
gemacht. Sie teilt die modernen Ideen über die Behand-
lung der geistigen Tiere bei Gewand nur möglichst
viel Bewegungsfreiheit. Vor herzigem Verständnis für
das Tier hindert sie nicht, Gärten der Natur aufzudecken.
Sie folgt einer bereits im Grunde begriffenen Strömung
der Jugendliteratur, das Kind durch außerordentliche
Erfahrung, aufregende Ereignisse zu pflanzen. Ein böser Mörder
hat durch das Buch, der ein veredelter, gewaltvoller,
oder verheerendes Ende bildet. Die Hauptperson ist die
Hilfserin, geschickt zugehende Deta, die von ihrem
entzweiten Verwandten, dem Leiter des Tiergartens,
der Vermittlung entlassen wird und sich aus Opportunismus
und ihren Lebensbedarf auf Zoonomie vorbereiten.
Die Kinder von Glanzberg von M. Frei-Walter
sind von Albert Seg in einer fröhlichen Art schwarz-
weiß behilft. So legt sich auch das Wert der Schrift-
stellerin aus Epochen zusammen. Der Weltkrieg mit
seiner Sorgen bildet den Hintergrund. Die einzelnen
Kinder sind im Charakter oft abwechselnd, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden Berli. Da
ist das Interesse an viele Seiten verteilt, hat die Er-
zählung Wäse, sich zu einem Ganzen zu ballen. Manches
Wort ist nicht ausgefallen, während die da eine
wenig längere Zeit haben können. Ein wunderbarlicher
Beitrag des Verfasserin, der treuherzig, vor allem erweist
sich die originale Gestalt des Vagabunden

